

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1992-1993)
Heft: 2

Artikel: Die Freiheit alter Frauen
Autor: Stibler, Linda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Freiheit alter Frauen

«Die unwürdige alte Dame» heisst eine Novelle von Bertold Brecht. Darin wird die Geschichte einer Witwe erzählt, die sich nach dem Tode ihres Mannes das Leben nach ihren eigenen Vorstellungen einrichtet. Sie befreundet sich mit einer jüngeren Frau, lernt deren Freundeskreis kennen und verbringt mit ihnen angeregte Stunden. Sie gewinnt in ihren alten Tagen noch ein Stück Freiheit. Das passt ihren erwachsenen Kindern nicht. Sie schütteln missbilligend den Kopf, weil die alte Frau sich nicht so benimmt, wie man es von einer alten Frau erwartet.

«Die unwürdige alte Dame» ist eine schöne Geschichte – eigentlich ein Märchen oder eine Sehnsucht. In Wirklichkeit ist kaum anzunehmen, dass eine Frau, die sich ein Leben lang ihrer Familie untergeordnet hat, im Alter plötzlich nochmals ihre eigene Freiheit entdeckt und sie gegen alle Widerstände verteidigt. Unabhängigkeit muss beizeiten eingeübt werden. Auch heute noch «opfern» sich die meisten Frauen in ihrer Fürsorge für die Familie auf. Das gilt sowohl für Nur-Hausfrauen wie für berufstätige Mütter. Traditionsgemäss sind die Frauen für das häusliche Wohl der Familie verantwortlich. An sich selbst sollen sie zuletzt denken. Und wenn eine Frau auch mal eigene Bedürfnisse hat, sie anmeldet und manchmal sogar durchsetzt, kämpft sie doch meistens mit dem berühmten schlechten Gewissen. Das geht solange bis die Kinder aus dem Hause sind, dann sorgen die Frauen oft ohne Widerrede für hochbetagte Eltern oder Schwiegereltern. Und plötzlich sind sie selbst alt. Glauben sie, dass frau sich jetzt ein Stück Freiheit nehmen wird? Jedenfalls ist es schwer, dannzumal Freunde und Freundinnen zu suchen, wenn man vorher keine Zeit für Beziehungen ausserhalb der Familie hatte. Es ist fast unmöglich, nach der Pensionierung noch ein neues Betätigungsfeld – und sei es nur ein Hobby – zu erschliessen, wenn man sich nicht bereits früher danach umgesehen hat.

In der Tat könnte das Alter – wenigstens in einer gewissen Zeitspanne – nochmals ein grosses Stück Unabhängigkeit und damit Freiheit bieten. Dank der Altersvorsorge sind wir keinen finanziellen Zwängen ausgesetzt. Anstatt Geld verdienen zu müssen, können wir uns unsere Tätigkeiten nach dem Lustprinzip aussuchen. Es gibt auch kaum mehr Anschaffungen zu machen, und vielleicht beginnt man zu ahnen, dass es neben den

Dingen, die man gar nicht alle besitzen muss, noch ganz andere Werte gibt. Auch die familiären Verpflichtungen werden geringer, sofern sich die Frauen nicht gerade wieder in die Pflicht nehmen lassen. Oft tun sie es freiwillig. Sie dienen ohne nachzufragen ihrem pensionierten Mann – der jetzt nämlich ein Stück Verantwortung für das häusliche Wohlbefinden mittragen könnte. Nicht selten kommen Frauen auch nicht aus ihrer Mutterrolle heraus; sie helfen ihren Kindern und Grosskindern, so oft wie man es von ihnen verlangt oder wünscht. Um nicht falsch verstanden zu werden: Es kann ja auch Freude machen, seiner Familie einen Gefallen zu tun. Und das gehört sicher mit zu einem erfüllten Alter. Aber frau darf und soll sich fragen: Will ich das? Macht es mir Spass, ein grosses Essen zu kochen, die Grosskinder zu hüten oder noch ältere Verwandte zu betreuen? Sie darf auch Nein sagen!

Die wenigsten Menschen haben das richtige Vorstellungsvermögen vom Älterwerden oder gar vom Alter. Für eine Zwanzigjährige ist eine Fünfzigjährige alt. Auch eine Fünfzigjährige kann sich nicht in eine Siebzig- oder

Achtzigjährige einfühlen. Mit fortschreitendem Alter haben wir erfahren, dass wir als junge Menschen keine Ahnung von den Beschwerlichkeiten, aber auch von den geistigen Möglichkeiten eines späteren Alters hatten. Das Alter müssen wir alle zuerst erleben. Ich bin aber überzeugt, dass das Alter den Menschen heute grosse Möglichkeiten bietet, sofern wir sie ergreifen. Das macht mich zuversichtlich. Andererseits weiss ich auch, dass besonders die Frauen heute sehr alt werden – weit über das Mass früherer Generationen hinaus. Die Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu werden, steigt. Das ist die düstere Seite. Und heute, auf der Schwelle zum Alter, wünsche ich mir, dass ich mir die Freiheit der alten Tage nehmen kann. Sollte ich aber hinfällig werden, dann will ich auch nicht, dass meine Kinder oder meine Schwiegertöchter sich für mich aufopfern müssen. In voller Freiheit werde ich dann in ein Heim gehen, dankbar, dass es dort Menschen gibt, die von Berufes wegen alte Leute betreuen.

Linda Stibler

